

Zeitschrift: Historisches Neujahrsblatt / Historischer Verein Uri
Herausgeber: Historischer Verein Uri
Band: 33 (1927)

Artikel: Akten der Fürstabtei St. Gallen zum Bellenzerzuge 1748-1479
Autor: Müller, Joseph
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-405632>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Akten der Fürstabtei St. Gallen zum Sellenzerzuge 1478–1479.

Herausgegeben von Joseph Müller.



Der Präsident des Vereins für Geschichte und Altertümer von Uri bat mich, die seit von Uri schon bekannten Aktenstücke des Stiftsarchives St. Gallen zur Geschichte des Sreniserkrieges hier im Zusammenhang und ohne Kürzungen zu edieren¹). Ich komme dieser Aufforderung gerne nach. Völlig Unbekanntes bieten ja freilich die vier hier erstmals miteinander veröffentlichten Schreibenden zünftigen Historiker nicht. Aber wer den Text in jener Form, wie der ostschweizerische Schreiber die Nummern 1–6 und 8 hintereinander, noch vor dem 2. Januar 1479 auf die ersten vier Blätter eines Serterns eintrug, auf sich wirken läßt, muß den Eindruck erhalten, daß der Sreniserkrieg von 1478 mehr aus der Erregung der Volkskreise und der Beutelust der Freischaren entstand als durch das Eingreifen selbst der verantwortlichen Behörden von Uri. Der Unwille der „laufenden Knechte“ und deren Widerstreben gegen das Verbot der Tagsatzung hat offenbar es bewirkt, daß, während die Tagsatzung zu Luzern noch am 16. November nur die Pikettstellung verordnet und damit ihren Abschied geschlossen hatte, sie Tags darauf den kanzleimäßig bereits abgeschlossenen Schreiben auf eventuelle Bereitstellung

¹ Jldephons von Uri, Geschichten des Kantons St. Gallen, II. Band (1811), S. 353–355. Siehe auch Johann Kaspar Zellweger, Beschreibung und kritische Bemerkungen über den Zug nach Sellenz und die Schlacht bey Sreniß (Giornico), von 1478, in: der schweizerische Geschichtsforscher, VIII. Band (1832), S. 386–401. In Anm. 30, S. 400 hat Zellweger den amtlichen Bericht über die Schlacht aus Nr. 8 dieser Ausgabe zum Abdrucke gebracht. Er nennt ihn dort „den Originalbrief“. Doch zeigt Anm. 3, S. 388, daß Zellweger auch nur Band 116 zur Hand gehabt hat. „Band XXXIII und Folio 89“ ist entweder Druckfehler oder Lapsus calami Zellwegers. Band 116 trägt eine alte Archivsignatur XXIII; die Briefe etc. stehen f. 189^r ff.

In die erstmals vollständig auf die Akten aufgebaute Darstellung, *La battaglia di Giornico*, Bollettino storico della Svizzera Italiana, I. (1879), p. 2 ff., hat Theodor von Liebenau auch die St. Galler Akten einbezogen, wenigstens jene von Band 116, den er als Band 1406 zitiert (p. 75, Anm. 5), einer ebenfalls ältern Archivsignatur, die zur Zeit Zellwegers, aber nicht mehr zur Zeit der Herausgabe von Liebenaus Arbeit Geltung hatte.

der Truppen das direkte Aufgebot nur noch in eiliger Ausfertigung beilegen lassen konnte.²⁾

Der Abt von St. Gallen Ulrich Rösch, der von 1457—1463 als Pfleger das Kloster und Stift St. Gallen gegenüber dem Abt Kaspar von Breitenlandenberg vor dem Ruine gerettet hatte und so dann, 1463 zum Abt erwählt, als der zweite Gründer St. Gallens das Stiftsgebiet zu einem abgerundeten, wohlbesorgten Territorialstaate umschuf,³⁾ stand nur mit den vier Schirmorten Zürich, Luzern, Schwyz und Glarus in einem bundesrechtlichen Verhältnis. Es entspricht ganz dieser Rechtslage, wenn Nr. 3 keine Mahnung zum Zuzug enthält. Dagegen hat man offenbar in Nr. 8 den Zuzug des stift-st. gallischen Kontingentes, das am 27. November von Hause aufbrach, als einen besonders schnellen geschätzt, was verständlich ist, wenn man vernimmt, daß Luzern am 30. November, als die Eidgenossen die Moesa überschritten, noch nicht vor Bellenz eingetroffen war.⁴⁾

Den vier Schreiben der Eidgenossen hat der Kopist das Antwortschreiben Mailands auf die Absage Zürichs in deutscher Uebersetzung beigelegt. Ich hielt eine Wiedergabe desselben für angezeigt, weil diese gleichzeitige Kopie beweist, daß doch wohl von Zürich aus die auf das damalige Zerwürfnis von Städten und Ländern in der Eidgenossenschaft anspielende und hinzielende Antwort Mailands verbreitet worden war.⁵⁾

Auch die hier wiedergegebenen vier Schreiben an den Abt von St. Gallen haben sich im Stiftsarchive St. Gallen nicht im Originale erhalten. Sie finden sich in Band 116, f. 189r — 192v, einem Kopiabuche, das besonders Aktenstücke der stift-st. gallischen Kanzlei in Wil enthält. Wenn auch die Hand des Schreibers im Bande noch hie und da erscheint, so trug doch f. 193r eine andere, im Bande viel

²⁾ Vgl. Nr. 4 und dazu Eidg. Absch. III, 1, n. 25 a—c, S. 19—20. In der zusammenfassenden Darstellung des Fritiserkrieges bei Dierauer, Gesch. der Schweizerischen Eidgenossenschaft, II. Band, 3. Aufl. (1920) S. 301—306 findet sich kein Hinweis auf die „laufenden Knechte“. Die neueste Darstellung, Karl Meyer, Ennetbirgische Politik und Feldzüge der Innerschweizer bis zum Siege von Giornico, Schweizer Kriegsgeschichte, Heft 3, bemerkt wenigstens S. 68, daß die Urner Mitte November den Gotthard überschritten und „zusammen mit einer Freischar“ und den Livinern gegen Bellenz rückten. Stärker hat auf die Hilfeleistung der „Knechte“ Meyer von Knonau in seinem Vortrage „Der Fritiser-Krieg von 1478“, Jahrbuch des Schweizer Alpenclub XXII, S. 272 hingewiesen.

³⁾ Über Ulrich Rösch s. außer den Ausführungen der Geschichte des Stiftes und der Stadt St. Gallen und dem Artikel in der Allg. Den. Biographie besonders die Darstellung, die Alois Scheiwiler dem Abte in St. Gall. Neujahrsblatt 1903 widmete.

⁴⁾ Meyer, a. a. O. S. 69.

⁵⁾ Diese deutsche Kopie zeigt, daß nicht Ischudis lateinische Überlieferung, abgedruckt von Liebenau, n. 6, p. 157 f. der zitierten Arbeit, die richtige Fassung wiedergibt, sondern das Diarium des Johannes Anebel, Basler Chroniken III, p. 224—226.

stärker vertretene Hand die Liste ein für den Schultheißen- und Ratsvorschlag in Wil, den Abt Ulrich am 2. Januar 1479 hatte aufstellen lassen.

Die gleiche Hand, welche diese vier Schreiben kopierte, gab ihnen auch die mit Nr. 1 wiedergegebene kurze Einleitung, notierte in Nr. 5 den Auszug des stift-st. gallischen Kontingentes und kopierte in Nr. 6 die Antwort Mailands an Zürich in der deutschen Uebersetzung.

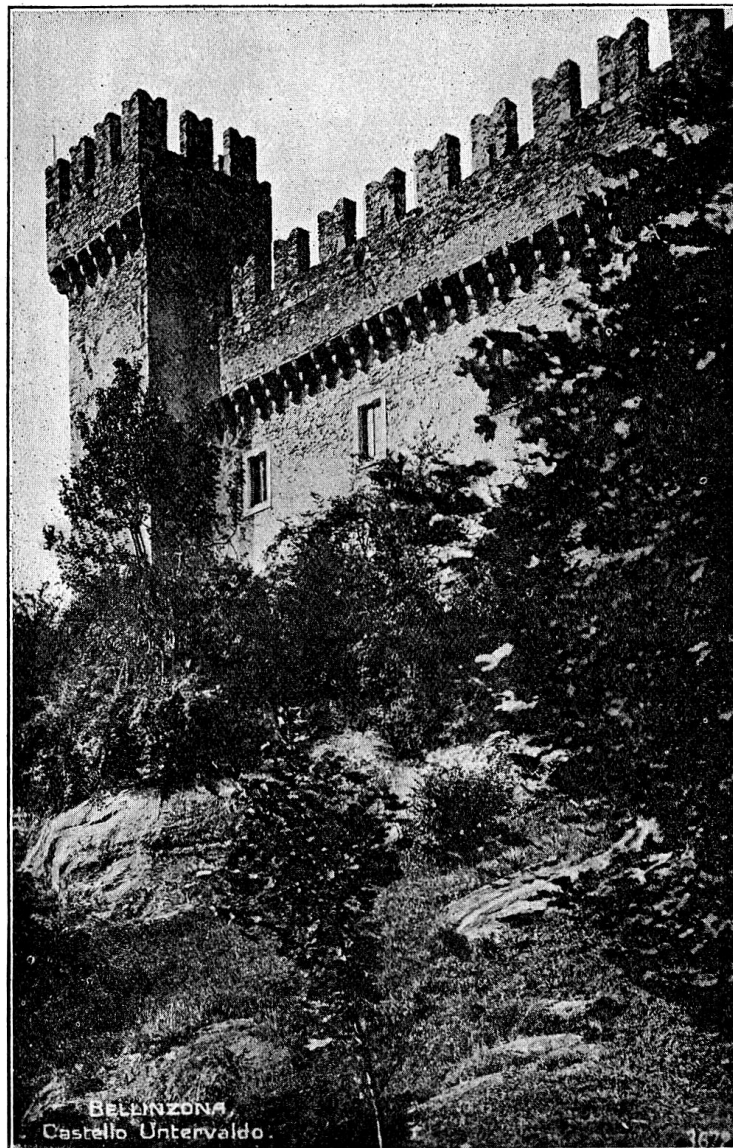
Im Band 110, f. 202^r—204^v trug eine zweite Hand jene Notizen ein, die in Nr. 7 und 9 wiedergegeben sind. Die nämliche Hand hat das Verzeichniß der Mannschaft notiert, die am 27. November 1478 zum Vellenzerzug aus den Landen des Abtes von St. Gallen aufbrach, um am Heiligabend des gleichen Jahres wohlbehalten wieder heimzukehren. Die Notizen von Nr. 9 mögen vor allem die Angaben bei von Arx richtig stellen.⁶⁾ Erst zum dritten Auszuge vom 29. Mai 1479 werden die Namen der zehn Mann mitgeteilt, wobei Peter Wolfart von Wil als Hauptmann notiert ist.

Bezüglich der Wiedergabe im Drucke bemerke ich, daß ich für sie zur Vereinfachung die Grundsätze anzuwenden suchte, wie sie von Stieve aufgestellt wurden; ein gewisses Schwanken wird sich für schweizerische Texte indessen kaum vermeiden lassen.

⁶⁾ von Arx a. a. O., S. 355.



Wappen der Stadt Vellenz.



Castel Sasso Corbaro zu Bellenz
Später genannt Schloss Unterwalden.
Erbaut während des Irniserkrieges vom Architekten
Benedetto da Firenze.

1.

Harnach volgt, wie minem gnädigen herrn von Sant Gallen von gemainer eidgnossen boten des ersten der ufrur halb, so sich zwüschen der frowen von Mailand und etlichen eidgnossen erhept, geschriben und gemant haben.

2.

Die Tagssagung zu Luzern mahnt Abt Ulrich Rösch von St. Gallen, keine Freischaren in den Krieg gegen Mailand ziehen zu lassen. Sie hoffe, den Streit gütlich beilegen zu können, weshalb sie den wider ihren Willen schon ausgezogenen Knechten verboten habe, den Kampf zu beginnen. Komme es dennoch zum Ausbruch, werde sie diesen dem Abte zu rechter Zeit kundtun.

Luzern, 4. November 1478.

Hochwirdiger fürst und gnädiger herre.

Unser willig früntlich dienst und was wir liebs und guz vermügen zuvor anberait.

Gnädiger herre, sich hat iez begeben, das etlich lousende knecht understanden hand, ein krieg anzefachen und ze ziehen über unser frowen von Mailand, wider unsern willen. Wir verstond ouch dabi, wie si üwer gnaden knechten, zu inen ze ziehen, beschriben und darin zu erkennen geben hant, semlichs soll unser wil sin, das aber nit also an im selbs; dann es iez nit unser sug ist, hinin ze kriegen von strenge des zit und och darumb, das wir hoffen, wir wellen die sachen sunst und fridlich bestellen und zu gutem bringen. Und daruf denselben geboten, nit anzefachen, deßglichen allen den unsern das och widerboten. Semlichs üvern gnaden wir im besten künden, ob den üvern semlich brief worden wären ald noch wurden, den nit ze glouben, es wer denn sach, das die mit unser stetten ald lendern insigel besigelt weren. Und üwer gnad well daruf allen den üvern bi iren eiden gebieten lassen, dahaim zu blißen und weder in den noch in dehain fremden krieg ze lousen one üwer gnaden urlub, wüssen und willen, ist ganz unser gevallen. Dann kumpt es jena, so wellen wir das üvern gnaden bi guter zit verkünden, üch und die üvern darnach wissen ze halten. Üwer gnad well harine nit summise haben und harin bewisen, als zu üvern gnaden wir ein sunder gut truwen haben. Das begeren wir umb dieselbig üwer gnad gar früntlich zu beschulden. Geben und mit unser lieben eidgnossen von Lucern sigel von ir und unser aller wegen besigelt, an mitwochen nach Aller Hailigen tag anno domini etc. LXXVIII.

Gemeiner eidgnossen von stetten und lendern ratzboten zu Lucern versamplot.

Adresse: Dem hochwirdigen fürsten und herrn, herrn Ulrichen, apt des wirdigen goßhus zu Sant Gallen, unserm lieben herrn und besondern guten fründ.

3.

Landammann, Rat und Landsgemeinde von Uri teilen dem Abt von St. Gallen mit, daß sie auf den 13. November bereits beschlossen hatten, mit ihrem Banner gegen Mailand aufzubrechen, wofür sie auch die Eidgenossen zum bundespflichtigen Zuzuge gebeten hatten. Einer eidgenössischen Botschaft aber hätten sie die angetragene Vermittlung erlaubt, sofern diese die ihnen bereits aus der Eidgenossenschaft zugelaufenen Freischaren zur Umkehr zu bestimmen vermöge. Da dies nicht der Fall gewesen, sondern gegenteils auch aus Uri Freiwillige diesen nachgelaufen seien, hätten sie heute beschlossen, morgen, 14. November, mit ihrer Macht und dem Banner gegen den Feind zu ziehen.

Mittdorf, 13. November 1478.

Hochwirdiger fürst, gnädiger herr.

Unser untertänig willig dienst und was wir eren und guß vermügen allzit bevor. Hochwirdiger fürst.

Und als wir dann mit der herjschaft Meilan von wegen ir unzinlichen handels, so si mit uns geübt hand, in merktlichen spenen und unwillen find, in massen das wir in willen warent, uf den nechsten freitag nach sant Martinstag [13. November] mit unser macht und paner ab statt ze rucken und unsern vinden zu schaden wider dieselben herjschaft ze ziehend, in solichem ouch allenthalben unser getrüwen lieben eidgnossen gebeten und gemant hatten, uns mit ir lib und gut trostlich nach unser geschwornen pünden zuziehen. Dazwüschent habent unser lieben eidgnossen ir treffentlichen botjschaft zu uns geschickt mit ernstlicher pitt, das wir die sach die zit anstellen und verziehen wellind, so sigind si in hoffnung, die ding mit bessern fügen nachher ze bringen. Des haben wir inen wellen zu willen werden und des gestattnen, so ver das si die knecht, so denn uns zu hilf und trost us der Aidgnosjschaft durch unser land wider unser vind gezogen waren, widerwendig gemachen möchtind. Das aber nit beschehen mocht; dann das unser knecht ouch denselben nachgezogen sind, in masse das uns haut bedunken not sin, dieselben der aidgnossen und unser knecht nit ze verachten oder ze lassen. Und sind darumb uf hütigen tag des ganz eins worden, uf morn sampstag (14. November) mit unser macht und panner in gottes namen ab statt ze rucken und wider unser viend ze ziehen. Wir haben och all unser getrüwen lieben fründ und gemainen aidgnossen darumb abermals geboten und gemant, wie vor, uns trostlich nach zeziehend, als uns nit zwifelt, si mit gutem ernst tun werdint. Sölicht, hochwirdiger fürst, haben wir üch als unserm gnädigen herrn und sunder gutem fründ wollen kund tun, mit beger, üwer hochwirde welle

ain getrüw zusehen und acht uf uns haben, als wir uns des zu üwer hochwirde wellen versechen und verlassen. Das begeren wir üwer hochwirde und gnad mit gar geneigtem willen unvergessenlich, wa das an uns langt, gar fruntlich zu beschulden und verdienen.

Date uf fritag nechst nach sant Martinstag anno etc LXXVIII.

Landammann, raut und ganze
gemaind zu Ure.

Adresse: Dem hochwirdigen fürsten und herrn, herrn Ulrichen,
apt zu Sant Gallen, unserm besondern gnädigen herren.

4.

Mahnbrief der Tagfakung zu Luzern an den Abt von St. Gallen, 100 Mann zum Zuzuge wider Mailand auf Ristett zu stellen. Sie, die Eidgenossen, hätten beschloffen, Uri auf dessen Bundesmahnung zu Hilfe zu ziehen, sofern die Angelegenheit nicht mehr geordnet werden könne.

In einem beigelegten Zeddel, vom gleichen Datum, wird der Abt gemahnt, sein Kontingent sofort nach Uri aufbrechen zu lassen; sie, die Eidgenossen, zögen eilends mit ihrem Banner Uri zu Hilfe über den St. Gotthard.

Luzern, 17. November 1478.

Hochwirdiger fürst und gnediger herr.

Unser fruntlich willig dienst und was wir eren und gutes vermügen allzit vor.

Gnädiger herr. Als denn unser getrüwen lieben eidgnossen von Ure iez mit ir panner und mit ir macht wider die herzogen von Meiland zu veld gezogen sind und uns alle nach inhalt unser ewigen pünden, inen allenthalben mit unser macht zuzeziehend hoch gemanet hand, sind wir je des gemütes, wa die sach nit erwendet werden mag, inen als denn mit lib und gut hilfflichen ze sind. Als wir dis üvern gnaden im besten verkündet, mit fruntlichem fliß und ernst bittende, ir wellent uns zu hilf diser dingen us den üvern angendes hundert guter redlicher mann, mit spise, harnesch und werinen wolbesorget, in maß zurüstent, sobald und wir üvern gnaden fürer verkündent, das uns dann die an die end, dahin si dann bescheiden werdent, als biderb lüt ilends trostlich zuziehend und tügent, als wir üwer gnaden und inen wol getruwent und ir uns schuldig sind. Begeren umb üwer gnad wir in allen sachen fruntlich ze verdienen.

Datum zinstag nach Othmari anno etc. LXXVIII.

Von stetten und lendern gemainer eidgnossen
rates fründe zu Lucern versamnot.

Adresse: Dem hochwirdigen fürsten und herrn, her Ulrichen,
apte zu Sant Gallen, unserm gnädigen herrn.

Gnädiger herr. Die jumm der soldner begeren wir, das ir uns die angends schickent, tag und nacht den nechsten gen Ure zu, wann wir iez im namen gottes mit unser macht und panner ilenz zu unsern eidgnossen von Ure über den Gotthart in das veld ziehend. Des wisse sich üwer gnad ze halten, uns nit zu verlassen. Datum ut in litera.

5.

Und uf das, so haut inen min gnädiger herre von Sant Gallen dis nachbenempten knecht uf fritag nächst nach sant Cuonraz tag (27. Nov.) im LXXVIII jar zugeschickt und inen zuo hoptmann geben Hainin Kronower von Gossow und zu vendrich Rudin Berschin von Roschach.

Von Wil: Peter Wolfart, Haini Jeger, Ulrich Nerni, Haini Gunter, Hans Verlar, Hans Oswalt, Simon Sitz, Hans Christan, Auberlin Kut, Rüdin Schorin, Haini Kunz, Peter Remisfeld, Ulrich Glattburger, Gunzen Rüdin.

Von Gossow: Haini Kronower, Hans (Kronower)¹⁾, Hans Liner, Cuonrat Rösch, Hensli Schuochmacher, Hensli Weber, Claus Haim, Hensli Zaner, Jacob Schoch, Hans Zellersmüller.

Bergknecht: Hans Enz, Hans Amann, Cuonrat Ber, Hans Fluck.

Roschach: Rüdin Berschin, Andres im Ragtobel, Hans Schedler, Hans Amann, Caspar Pfund, Werlin Pfund, Hans Renner, Jörg Megerli.

Goldach: Schürgi Moser, Hans Diezi, Undereggen, Hans Hofstetter, Hans Broger, Rudin Broger.

Tablat: Hans Bingeffer, Dthmar Bingeffer, Rüdin Bingeffer, Hans Stechelin, Cuonz Laidrer, Uolin Locher, Jacob Locher, Ulin Bürcki, Hermann Wiser, Hans Züst.

Waltkirch: Fritz Schuochmacher, Ulin Zwickler, Peter Taler, Hans Rütiner, Peter Vogt, Ulrich Schop, Cuonrat Brümiler, Uolrich Schiber.

Mörswil: Michel Alberberger, Andres Staiger.

Lümenswil: Cuonrat Türlimann, Hans Hüser, Hans Täschler, Hans Gerster.

Strubenzell: Uolin Tanner, Hermann Sundermann, Hans Mochlin.

Gaiserwald: Hans Crapf, Marti Rachelstetter, Clainhans Hoiger.

Muola: Martin Fisch, Martin Bisch, Kindlin von Muola.

Wittenbach: Hainin Wygermann, Hans Henniner, Rudin

¹⁾ Ergänzt aus dem Verzeichnis im Band 110.

Schiltknecht, Fridrich Grauf, Wolrich Sailer.

Berg: Othmar zer Ach, Bastion Keller.

Sumbri: Ulin Schuber, Peter Acher, Bartholome Hablützel.

Hagenwil: Hans Tanner, Haini Rot, Peter Knecht, Jacob Lymann, Thoman Winterlin.

Romashorn: Lienhart Andres, Jacob Schwiizer, Jacob Rüntzeler¹⁾, Wolrich Rüntzeler.

6.

Die Herzogin Bona von Mailand und deren Sohn Johannes antworten Zürich auf dessen Abjagebrief vom 19. November. Sie drücken ihre Verwunderung aus, daß die Zürcher als Stadtbewohner sich den Urnern zugesellt hätten, da doch ihren Kaufleuten kein Unrecht geschehen sei. Auch sie hätten Bundesgenossen. Sie seien bereit zu Krieg oder Frieden, wobei die Zürcher empfinden würden, was Mailands Kraft vermöge. Die Antwort übergeben sie dem Zürcher Boten, den sie besser behandelt hätten, als die Urner den ihrigen, der von diesen mit Schlägen geschmäht worden sei.

Mailand, 27. November 1478.

Bona und Johannes zu Mailand etc., grave zu Pasy und Anglerien, herre zu Senow und Cremona den gubernator und gemeinem volk der statt Zürich.

Durch über brief, die geben sind uf donstag nach Othmari (19. November), durch besunder ervordrung und manung über fründen und gsellen von Ure, habent ir uns zugeschriben krieg und vindschaft, mit todschlegen, rob, brand, zerstorung der schlossen, dorfern, ackren und vertribung der lüten und alles übel, so ir vermogen uns trowen. Und fürwar, als solich unfur und krieg, so die von Ure an uns üben, sind one alle vernunft und gerechtifait, besunder och wider ir gelüpt und geschwornen eide, och wider geistliche und weltliche recht, also haut über abkündung uns ain verwundern bracht, won wir doch vermaint haben, das ir, so in den stetten und nit in den alpen und bergen inwonent, soltent der vernunft leben und als ir ouch mit dem wandel erzögent, also soltent ir och mit guten sitten leben und der unvernunft nit biston. Aber der won haut uns ganz an ouch betrogen. Dann wir sechen, das ir och desselben gemüß und willens sind, als och die von Ure. Nun was ist das, das ir doch billich von uns clagen mugen und was gewalts oder unrichten ist üvern undertonen und kouflüten von uns beschechen? Denn villich, das wir ouch zu vil aigens mitwillens und witer frihait, mer denn wir ouch solten gethon haben, an uns und an unsern undertonen mercklichen schaden, an fur, zoll und gelait vertragen und verwilgot haben. Daran wir nit anders spüren mugent

¹⁾ Jacob Rüntzeler mangelt in Band 110.

dann ain blinde gitikait und ainen hunger des fremden gutes, daran, als wir hoffent, ir betrogen sollint werden. Dann wir des ersten die gerechtfait für uns genomen und uns dero erboten habent, deshalb wir nit fürchtent, der untödemlich und allerbest gott mit seiner hilf nit verlassen wess, witwen und waisen zu beschirmen. Wir haben ouch die craft üvern und der von Ure wol vernomen (sic!), besunder mit volk und allen stritbaren dingen. Deshalb wir nit fürchtent üver pund und aidgnossen, der ir üch rüment, denn wir och pund gesellschaft und fründtschaft der mechtigisten habent, die uns in unsern notturften hilf und bistand tund. Darumb so wissent, das wir mit bestem gemüt ganz berait sind zu frid oder krieg, weders üch zu willen ist. Wir wellen och nit, das die üvern kainen gewerb oder frihait in allen unsern landen und herchaften niemer mer gebruchint, dann ir üch des wider recht und die erberfait selbs enzigen habent. Und ob ir witer mit uns mit strit oder gesecht treffen weltint, so wellen wir üch begegnen und empfachen mit solicher spiß, so unser volk unsern vinden gewonlichen fürtragent. Dabi ir zu ledst empfinden, was unser craft und waffen vermugen. Also haben ir uf üver ablagen unser antwurt bi disem üvern boten, an dem wir glöblicher und menschlicher gebaren habent, dann die zerstörer des rechten und der erberfait von Ure, die unsern tobulierer mit vil großen straihen geschmecht und übel gehandelt und uns den wider gesent habent, das doch nit allain bi den ungelobigen besunder bi den nidrosten in der hell gesecht und gehort wirt.

Geben zu Mailand, am 27. tag des monatz November anno etc. LXXVIII.

7.

Item am Sailigen aubent zu Wichnechten darnach (24. Dezember), do kament die obgeschribnen lüte wider her haim.

8.

Landammann und Rat von Uri danken dem Abt von St. Gallen für dessen Zuzug wider Mailand, der schnell bereit, ungesäumt ihnen zu Hilfe kam. Sie berichten, wie nach dem gemeinsamen Abzug 175 Mann, je 25 aus Zürich, Luzern und Schwyz und 100 aus Uri, als Grenzschutz für das Vivinental zurückbehalten wurden und geben Kenntnis von der Schlacht von Giornico, welche dieser Zusatz, vereinigt mit andern, im ganzen nicht über 600 Mann, über das mailändische Heer von 10.000 Mann am 28. Dezember 1478 glorreich beendigte.

30. Dezember 1478.

Hochwirdiger fürst, gnädiger herr.

Üvern fürstlichen gnaden sient unser gar fründtlich willig dienste und was wir zu ewigen ziten eren, liebs und guz vermügent bevor berait.

Gnädiger fürst. Und als wir dann unser spen und stößen halb, so wir mit ainer herschaft von Mailan haben, mit unser panner und macht wider dieselben herschaft gezogen waren und über fürstlich gnad, alsbald ir das verkünt, gar schnell bereit ungesunt mit ernstlichem ilen uns so gar trostlich zugezogen ist, des wir über fürstlichen gnaden zu ewigen ziten nie mer vergessen, sunder in unvergeßentlichen gedächtnus haben und umb über hochwirdige ewenlichen, wo wir kunnen und sich das begibt, mit gar hochem fliß und sunder geneigtem willen begeren ze verdienen, pitten dabi über gnad, wa des uns jemer genießen müge, das ir uns solicher guttat ersuchen welle, damit über gnad warlich innen werden muge, uns solicher über gnaden will und trost unvergeßentlich und zu verdienlichem willen nit klein in gefallen sie, und wo wir über gnaden ein sunder gefallen wüsten und mochten gethun, das wir solichs mit gar hochem willen sunder gern tun wölten.

Fürer, gnädiger herr. Als wir dann gemainlich wider us dem veld gezogen und etlich ort, namlich unser lieben aidgnossen von Zürich, Lucern, Schwitz, jeglich ort XXV mann zu hundert mannen us unserm land Ure in unserm land Lifinen, das ze schirmen, gelassen hatten: also hand uns dieselben warlichen durch ir botschaft uf hüt date dis briefs kundgeton, wie denn ain große merckliche große (sic!) macht in unser gebieten uf mentag, was der Kindlin tag [28. Dezember], gezogen were, bis nach zu ainem dorf genant Girnis, da die unsern ligend, und habent dazwischen underwegen zwai oder drü huser verkrent, in willen, dasselb dorf Girnis in unserm land Lifinen und die unsern ganz erobern und wüsten. In sölichem sind dieselben, so im zusatz da waren, mit andern unsern des eins worden und wolten der vinden im dorf nit erwarten, sunder in dem namen des allmachtigen gottes und seiner wirdigen muter Marien us dem dorf wider die viend ziehen und si gar frolich angriffen, ritterlichen inen den sig angewunnen, si ain mil wegs bis ganz us unsern gebieten getriben, ob tusigen ze tod erschlagen und hand inen ain gute zal schlangen und haggenbüchjen und handbüchjen angewunnen und darzu ir hab. Und hand der vienden sechszechen gefangen, die den unsern in warhait geseit hand, das derselben macht vinden ob zehn tusent gewesen sigind, aber der unsern ist aller mit dem zusatz nit ob sechs hundert gewesen. Solichs wolten wir über fürstlichen gnaden nit unverkünt lassen, won uns nit zwifelt, wo es uns glücklich und nach willen get, das solichs üvern gnaden ain sunder froid zubringe, nit minder, denn ob das üvern gnaden selbs zutreffend were.

Datum uf mitwochen nach der Kindlin tag anno etc. LXXVIII.

Landammann und raut zu Ure.

Adresse: Dem hochwirdigen fürsten und herrn, herrn Ulrichen, von gottes gnaden apt zu Sant Gallen, unserm sundern gnädigen herrn.

9.

Item demnach taten die aidgnossen minen gnedigen herren füromanen inen, zechen gesellen in den zusatz für Bellitz zuzesenden; das er getan und inen die uf zinstag nach sant Pauls befert tag (26. Jan.) in dem jar nach Christs gepurt gezelet Mcccc LXXVIII^o hinin geschickt und gesant.

Item dieselben gesellen komet herwider am May aubent, was Philippi et Jacobi aubent [30. April.]

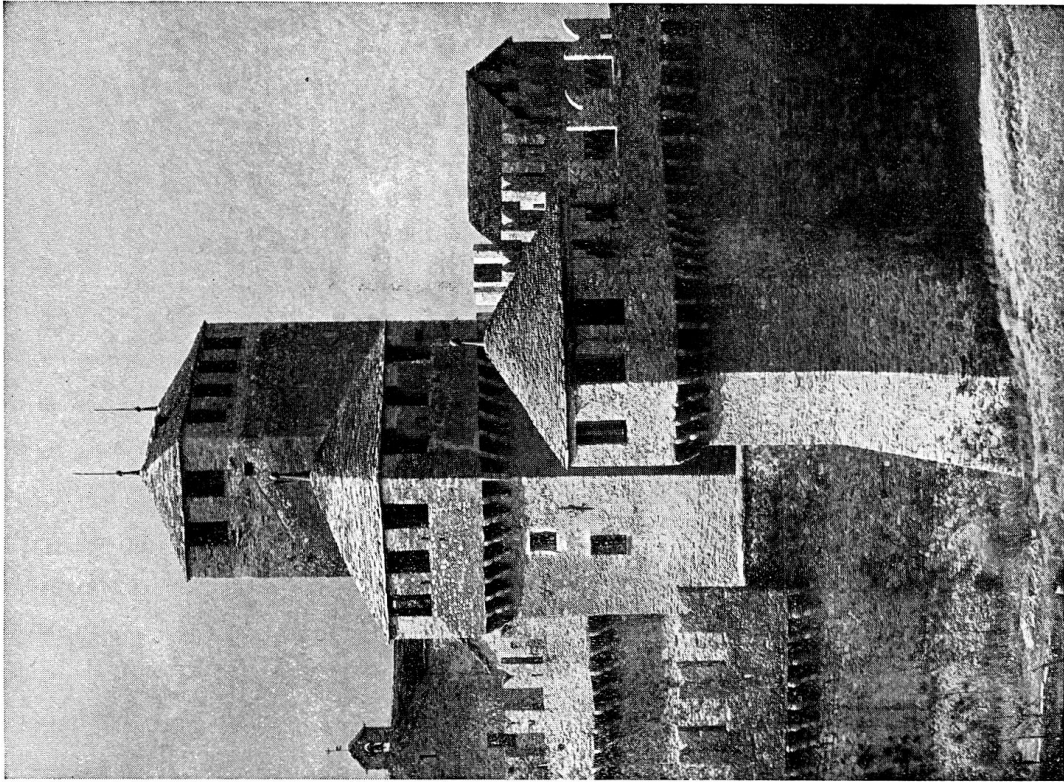
Item uf das tätent die aidgnossen minen gnedigen herren apt Ulrichen abermals manen, inen denselben zusatz widerumb ze stellen; das er getan und inen die nachgeschribnen gesellen gen Bellitz in den zusatz gesant an sambstag nach sant Urbans tag (29. Mai) darnach, namlichen von Wil Petern Wolfarten, hoptmann, Laurenz Wurzel; von Rorschach Caspar Pfund, III guldin; von Waldfisch Hans Keller; von Gofow Hans Liner; Goldach Hans Diegi, Underneggen, II guldin; von Wittenbach Hensli z'Wangen, II guldin; von Tablat Hans Stachelman; von Lümischwil Hans Locher; von Hagenwil Jacob Liner.

Item min gnediger her gab, do si enweg ziehen welten, denen so obgezaichnot sind; tut an ainer sum VIII guldin.

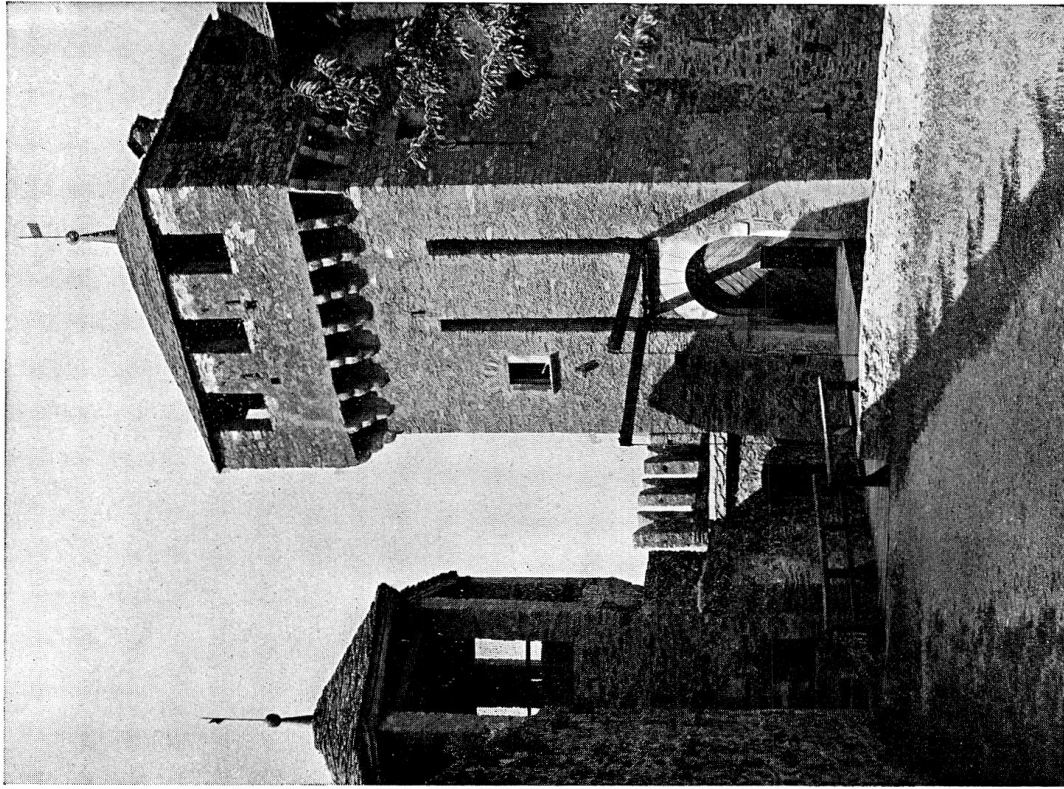
Item an dornstag nach sant Ulrichstag (8. Juli) darnach haut min gnediger her den obgeschribnen gesellen im zusatz geschickt und geben XXXXV guldin.

Item an zinstag, was der dritt tag im Dugsten anno superius scripto, komet die obgeschribnen zechen gesellen, so min gnediger her in den zusatz geschickt hat, wider her haim.





Das Schloß Schwyz zu Bellenz.



Il Castello di Montebello (Sviffo.)



Das Banner der Urner im Bellenzerzug von 1478.

Dise Panner ist gesin ze Murten und zuoletscht vor Bellenz.
Item und for Sant Gallen und zuoletscht ze Frastenz an der Lehy im Walgoem.
(Aufschrift auf einem Pergamentzettel von ca. 1500.)